

8.7.–15.7.2009

ANDREAS SELL

MACH MAS JETZT ODA LASS MAS?

Kuratiert von / Curated by
SINA DEISTER

»Mach mas jetzt oda laß mas?«

Der Titel der Ausstellung des Künstlers Andreas Sell im Rahmen des Projekts DOR 28 stellt zwei Möglichkeiten von Handlungen vor: Etwas zu tun, oder es zu lassen. Ausgehend von diesen beiden Möglichkeiten treffen wir täglich eine Vielzahl von Entscheidungen, bewusst und unbewusst. Alles Handeln bewegt sich in dem Rahmen von Ausführung und Resistenz.

In vielen Arbeiten steht der Künstler an verschiedenen Orten einfach still. Das Stillstehen bedeutet augenscheinlich eine Abgrenzung von der Handlung per definitionem. Es scheint wie ein Ausweg aus einer Fülle kleiner und großer Entscheidungen zu sein. Dies geschieht über einen längeren Zeitraum, wobei die eigene Körperkontrolle die Voraussetzung schafft. Dabei bleibt die Frage nach Teilnahme oder Apathie des Künstlers gegenüber den äußeren Reizen einer Situation offen. Für die Beobachter wird die Spannung, die sich aus dem Gefüge von vollkommener Ruhe und dem zu erwartenden Gegenpol der Bewegung ergibt, spürbar. Irgendwann wird er sich wieder bewegen... Nur wann?

Sell beschreibt sein künstlerisches Agieren wie folgt:

»Ich spiele Situationen nach oder unternehme kleine Eingriffe an bestimmten Orten, um eine andere Vorstellung von der gewohnten Struktur und dessen Wahrnehmung zu erhalten. Es gibt viele verschiedene Normalitäten, ich nehme an ihnen teil und verändere sie ein bisschen.« (Gespräch zwischen Anne Fäser und Andreas Sell, 13.3.2009, Berlin.)

»Should We Do It Now or Let It Be?«

The title of the exhibition by the artist Andreas Sell in the context of the DOR 28 project presents two possibilities of activity: to do something or to let it be. Every day we make decisions, consciously or unconsciously, based on these two possibilities. Every action moves within the frame of execution and resistance.

In many of his works, the artist simply stands still in different places. The standing still evidently signifies a dissociation from activity by definition. It appears to be an escape from a multitude of small and big decisions. This happens over a long period of time, whereby body control represents the main precondition. Here, the question about the participation or apathy of the artist with regards to the outer amenities of a situation remains open. For onlookers, the tension, which results from the structure of absolute stillness and its expected counterpart, is highly felt. At some point the artist must and will move again – but when?

Sell describes his artistic action as such:

»I reenact situations or undertake small interventions in specific places in order to obtain a different view and understanding of the familiar structure and its perception. There are many different normalities, I take part in them and change them slightly.« (Conversation between Anne Fäser and Andreas Sell, 3/13/2009, Berlin.)

Our experience in the exhibition SHOULD WE DO IT NOW

Das Erleben in der Ausstellung *MACH MAS JETZT ODA LASS MAS?* gründet sich auf der Zusammenstellung von zwei Arbeiten. In dem Video *STILLSTAND – GOTT ER-SCHAFFT NEUES LEBEN AUS DEM NICHTS*, 2008, steht Sell während eines Gottesdienstes still neben dem Altar im Kirchenraum. Die Themenpredigt der Pastorin nimmt die Arbeit des Künstlers inhaltlich auf und überträgt den physischen Stillstand in einer Metapher auf die christliche Schöpfungsgeschichte und alltägliche Erlebnisse. In der Religion gründet sich der Glaube auf etwas Ungreifbares. Die Gottesfigur bleibt in Definitionsversuchen meist eine vage Vorstellung, gleichzeitig kann man Glauben erleben. Für viele Menschen ist ihre Religiosität, in individueller Ausformung, fester Bestandteil des Alltags.

Indem Sell einen Gottesdienst als Umfeld für eine künstlerische Aktion auswählt, wird der Körper des Künstlers zum subtilen Störfaktor in einem liturgischen Ritual. Eine für die Teilnehmer am Gottesdienst alltägliche Situation wird durch das künstlerische Agieren irritiert.

Viele Arbeiten von Andreas Sell sind kleine, kaum bewusst wahrnehmbare Eingriffe in Außen- und Innenräume. Die Umgebung kann ein öffentlicher Park sein, wie in einer Arbeit von 2005, in der er, wie gedanklich abgeschnitten von der Außenwelt, auf einer Decke steht, neben ihm eine im Sitzen essende Frau. Die Arbeit *AUSSTELLUNGS-AUFSICHT* führte der Künstler wiederum 2008 im Rahmen der 5. berlin biennale in den Kunst-Werken e.V. – Institute of Contemporary Art auf. Er deklarierte sein Sitzen während der Arbeit als Ausstellungsaufsicht zum Kunstwerk. Die Institution besetzte so einen zentralen Arbeitsplatz im Ausstellungswesen, welcher eigentlich eine vermittelnde und die Sicherheit garantierende Position für die präsentierten Werke übernimmt, nichts ahnend mit einer künstlerischen Aktion.

Das Stillstehen im Gottesdienst erweitert die bereits von Sell erprobten Inszenierungen im Natur- und Kunstraum um den stark symbolisch und emotional besetzten religiösen Ort: Der Kirchenraum wird zur Bühne, die Raumausstattung und die Predigt der Pastorin zur Kulisse. Denkt man in diesen theatralen Parametern, so ist die Frage nach dem Publikum eine naheliegende und interessante. Das Medium des Videos verdeutlicht das doppelte Vorhandensein des Zuschauers in zeitlicher sowie räumlicher Differenz. Die Gottesdienstbesucher werden zum unfreiwilligen Publikum. Der Betrachter des Videos in einem Ausstellungskontext befindet sich dagegen in den klar definierten Strukturen des Kunstbetriebes. Die Auffüh-

OR LET IT BE? builds itself on the combination of two works by the artist. In the video *STILLSTAND – GOTT ER-SCHAFFT NEUES LEBEN AUS DEM NICHTS* [Standstill – God Creates New Lives Out Of Nothing], 2008, Sell stands still next to the altar during a church service. The pastor's sermon thematically picks up on the artist's work, translating the physical standstill into a metaphor of the Christian story of creation and of daily experiences. Religious belief grounds itself in something unseizable. In the search for a definition, God's figure often remains a vague idea, and yet, at the same time, one is able to experience faith. For many people their religion is, in its individual implementation, a steady element of everyday life.

By choosing a religious service as an environment for an artistic action, the body of the artist, Sell, becomes a subtle disruptive factor in the liturgical ritual. The artistic action is irritating for someone who participates in the daily situation of the religious sermon.

Many works by Andreas Sell are small, barely perceptible noticeable interventions in outside and inner spaces. The environment can be a public park, as in one of his works from 2005, in which he stood on a blanket, as if mentally cut off from the outer world, with a woman sitting and eating next to him. The artist performed the piece *AUSSTELLUNGS-AUFSICHT* [Exhibition Surveillance] again in 2008 in the context of the 5th berlin biennale at the Kunst-Werke e.V. – Institute for Contemporary Art. He declared his sitting while working as an exhibition guard to be an artwork in and of itself. The Institution thus occupied a central position trusted with the security and mediation of artworks – unawares – with an artistic action.

With its symbolically and emotionally charged religious location, the standstill during the religious service expands the stagings already rehearsed by Sell in nature and art spaces: the church becomes a stage, the room setup and the sermon of the female minister become the backdrop. When one thinks within these theatrical parameters, the question about the audience becomes all the more obvious and interesting. The medium of video points to the double existence of the viewer in a temporal as well as in a spatial difference. The attendants of the religious service become the involuntary audience. In contrast, the viewer of a video in the context of an exhibition finds himself in the clearly defined structures of a cultural institution. The performance in the exhibition space is not directly experienced, it is instead mediated through a medium. Whilst one can encounter, unprepared, the still-standing artist in



rung wird im Ausstellungsraum nicht unmittelbar erlebt, sondern medial vermittelt. Während man dem stillstehenden Künstler in einer Situation unvorbereitet begegnen kann, und so plötzlich zum Umfeld der Aufführung wird, vermittelt im Video die Kameraeinstellung die Aktion und zeigt einen bestimmten räumlichen Ausschnitt sowie eine mögliche Perspektive.

Grundsätzlich besitzt das Video in Sells künstlerischen Arbeiten einen teils dokumentarischen Charakter. Die vorgeführten Handlungskonzepte werden während der Ausführung an einem Ort selbst als Aufführung begriffen. Anders in der Videoarbeit *STILLSTAND – GOTT ERSCHAFFT NEUES LEBEN AUS DEM NICHTS*: Der Betrachter kann sich hier an das Format der ZDF-Fernsehgottesdienste erinnern fühlen. Sell greift die Analogie zwischen dem künstlerischen Medium des Videos zur gegenwärtigen Fernsehkultur auf und bedient sich partiell des Schnittmusters und der Gesamtlänge des Fernsehformats. Im Video wird der Gottesdienst von den ursprünglichen 72 auf 40:43 Minuten zusammen geschnitten.

Durch die Umformung des Kirchenraumes zum Bühnenraum, die Aufführung während des Gottesdienstes und das hinterher rezipierbare Video entsteht eine Fülle von Referenzen und subtil gestellten Fragen. Sämtliche assoziierte Strukturen von theatraler Aufführung, Religion, Kirche und Ritual sowie medialer Vermittlung und der heutigen Bedeutung der Fernsehkultur werden thematisiert und in den Blickpunkt gerückt, ohne dass durch die künstlerische Aktion Stellung bezogen wird.

Während in der hier besprochenen Ausstellung Andreas Sells Stillstehen im Gottesdienst durch das Medium des Videos nachvollzogen werden kann, setzt der Künstler in dem zweiten Werk *OHNE TITEL* eine grundsätzlich andere Arbeitsweise um. Hier agiert er nicht selbst, sondern gibt Handlungsanweisungen, die von einer Person ausgeführt werden. Diese sitzt auf einem Stuhl neben dem an der Wand ihr Lebenslauf angebracht ist. Die Person wird zum Kunstwerk und die Arbeit vermittelt sich über ihre Präsenz. Durch diese direkte Art der Konfrontation mit den Besuchern der Ausstellung wird die Wahrnehmung der räumlichen Situation irritiert und eine dialogische Situation evoziert, der sich ein Rezipient nicht entziehen kann.

Diese Form des künstlerischen Handlungskonzepts lenkt den Fokus auf komplexe Fragestellungen: Wo verläuft der Grad zwischen Aufführung und Inszenierung und dem Gegenstück des natürlichen und alltäglichen Lebens? Was

a situation, and thus suddenly become part of the performance's environment, the camera's position in a video mediates the action and shows a specific spatial area as well as only one possible perspective.

Generally, video work in Sell's artistic pieces has a partially documentary character. The performed action-concepts are themselves conceived as performances during their implementation in a place. It is different in the video piece *STANDSTILL – GOD CREATES NEW LIVES OUT OF NOTHING*. Here, the viewer can feel reminded by the format of the publicly televised religious services. Sell seizes the analogy between the artistic medium of the video and the existing television culture and partially uses the pattern and the overall length of the television format. In the video, the religious service was cut down to 40:43 minutes from the original 72 minutes.

The transformation of the church space into a theatrical stage, the performance during the religious service, and the resulting video generate an abundance of references and subtly asked questions. All the associated structures – theatrical performance, religion, church and ritual as well as mediumistic intermediaries and the significance of today's television culture – are thematized and brought to the forefront without claiming a certain argumentational position.

Whilst, in the aforementioned exhibition, Andreas Sell's standstill in the religious service can be followed through a video medium, the artist exults a completely different work method in his second piece *OHNE TITEL* [Untitled]. Here, the artist does not act himself, instead he gives acting instructions, which are executed by someone else. This person sits on a chair, with their CV attached to the wall behind them. The person becomes an artwork and mediates the piece through his or her presence. Through this direct form of confrontation with the visitors of the exhibition, the habitual perception of the spatial situation is evoked, from which the beholder cannot withdraw.

This form of artistic action directs our focus towards complex questions: where is the line between performance and staging and its counterpart of natural and everyday life? What kind of role does the person and his or her history play in the work of art, or is that person interchangeable?

In conjunction with the spatial conditions, another component plays a decisive role in Sell's work: time. The artist stood still in the church for 72 minutes – the length of



spielt die Person und ihr Werdegang für eine Rolle für das Kunstwerk, oder ist sie austauschbar?

In Verbindung mit der räumlichen Situationen spielt noch eine weitere Komponente eine entscheidende Rolle im Werk von Sell: die Zeit. Der Künstler stand in der Kirche, orientiert an der Dauer des liturgischen Rituals, 72 Minuten lang still. Die Videoarbeit vermittelt dem Zuschauer hingegen eine bestimmte Perspektive und besitzt auf den zusammengestellten 40:43 Minuten einen eigenen dramaturgischen Verlaufsbogen. Die Arbeit *OHNE TITEL* ist pro Ausstellungstag eine Stunde, von 16 bis 17 Uhr, im Ausstellungsraum zu sehen. Die Rezeption dieses Kunstwerks ist somit noch stärker an ihre zeitliche Verfügbarkeit im Raum gebunden.

Beide Arbeiten spielen in der Präsentation im Foyer des Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin auch auf die Nutzung des Raumes als Durchgangsort an, der über ein Treppenhaus zu den darüber liegenden Büros führt. Als regelmäßiger Besucher des Gebäudes kann man in der Ausstellung *MACH MAS JETZT ODA LASS MAS?* eine Neubetrachtung und Bewusstmachung des vordergründig so vertrauten Raumes und seiner täglichen, flüchtigen Nutzung erleben. Die Durchgangssituation wird durch die Präsentation künstlerischer Arbeiten an diesem Ort gestört. Das Video *STILLSTAND – GOTT ERSCHAFFT NEUES LEBEN AUS DEM NICHTS* lädt zum Verweilen ein und steht so einem oft hastigen Durchschreiten des Raumes entgegen. Die zweite Arbeit *OHNE TITEL* begegnet dem Besucher / dem Passanten nur zu bestimmten Zeiten. Sie unterbricht oder begleitet in ihrer regelmäßigen und doch unerwarteten Erscheinung die Gewohnheiten beim Durchqueren des Foyers.

Andreas Sell fordert unsere Wahrnehmung heraus und spricht subtil, aber gleichzeitig radikal unser traditionelles Verständnis – und vor allem unser emotionales Erleben – von Normen an. Durch Handlungskonzepte führt er uns Situationen und deren Dynamik vor, die immer auch sehr ortsspezifische sind. Die Reflexion von Raum und Zeit verstärkt sich, indem diese Parameter nicht durch die Handlung des Künstlers in konventionellem Sinn definiert werden. Eine starke Irritation durch Absurdität geht in den künstlerischen Arbeiten von alltäglichen Situationen aus – und im Hinblick auf den Ort der Präsentation, das Foyer, könnte eine Ausstellungssituation wohl kaum alltäglicher sein.

the liturgical ritual. However, the video piece conveys a specific perspective to the onlooker and holds a particular dramaturgical arc throughout the 40:43 edited minutes. The piece *UNTITLED* can be seen everyday of the exhibition, from 4 to 5 pm, in the exhibition space. The reception of this art work is even more strongly associated and bound to its temporal availability within the space.

In their presentation in the lobby of the Institute for Art and Visual History of Berlin's Humboldt University, both works also refer to the use of the space as a passage way that leads from the stairwell to the upstairs offices. As regular visitors of the building, one can experience thanks to the exhibition *SHOULD WE DO IT NOW OR LET IT BE?* a new view and level of awareness of the ostensibly familiar space and of its daily, casual uses. The hallway situation is disrupted through the presentation of the artistic work in this area. The video *STANDSTILL – GOD CREATES NEW LIVES OUT OF NOTHING* invites us to linger and thus conflicts with the often hasty crossings of the space. The second work *UNTITLED* confronts the visitor / passerby only at specific times. With its regular and yet unexpected appearances, it either interrupts or accompanies the habitual crossing of the building.

Andreas Sell challenges our perceptions and subtly, but also radically, addresses our traditional understanding – and above all our emotional experience – of norms. Through his actions, he shows us situations and their dynamics which are also always very site specific. The reflection about space and time increases while these parameters are not defined by the action of the artist in the conventional sense. A strong sense of disruption through absurdity emanates from the everyday situations in the artistic works. And with regard to the presentation place – the lobby – an exhibition situation could hardly be more commonplace.